

1940 Im Winter 1939/1940 war sehr viel Schnee und strengste Kälte, die tiefsten Temperaturen waren beim Pfarrhof – 34 Grad Celsius; viele Obstbäume sind erfroren; die Jänner-Temperaturen waren zwischen – 15 und –25 Grad täglich; vom 14. bis 17. Februar stürmte und schneite es ununterbrochen, als ob der jüngste Tag käme; Schnee lag 90 cm bis 1 Meter und 1,5 m vom 5. Dezember bis gegen Mitte April; die Bauzeit begann erst Mitte April; das Korn mußte zu 2 Drittel umgeackert werden, es war im Schnee erstickt.

In den Kämpfen bei Reims in Frankreich ist der Soldat Alois Schörflinger vom Nöstifterhaus in Gmeinholz am 10. Juni 1940 gefallen und im Lazarett zu Frankfurt am Main starb infolge schwerer Kriegsverwundung im Kampfe vor Reims nach 2 tägigem Leiden der Soldat Hubert Haslehner, Schmiedsohn in Großsteingrub.

Im Sommer lieferte der Turmuhrmeister Johann Ritz aus Linz eine neue Turmuhr von der Turmuhrfabrik in Ulm.

„Alle Räume, in denen Licht gebrannt wird, müssen gut abgedunkelt sein; es darf kein Lichtschimmer ins Freie dringen“ – als Schutz gegen nächtliche Flieger-Angriffe diente diese Verordnung der Behörde; nächtliche Wanderer oder Radfahrer durften kein Licht oder Laternen gebrauchen.

Die wesentlichsten Aufzeichnungen für das Jahr 1941 beziehen sich auf die Verhaftung von Pfarrer Grabmayr (s. letzte Pfarrblatt-ausgabe).

Am 21. September 1941 nachts brannte die Scheunen und Wirtschaftsbaulichkeiten des Adamhumer und Hoishumer vollständig nieder; die gesamte Fechsung ging bei beiden Häusern verloren.

Ende 1. Teil - Fortsetzung folgt

FATSCHENKIND

Der Evangelist Lukas schreibt über die Geburt Jesu (Lk,1,7): „... und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.“ Seit dem 3. Jahrhundert wird das Jesuskind als Kind dargestellt, das in Windeln (lat. Fascia = Binde, Wickelband, Windel) gewickelt ist. Vom Wort „fascia“ leitet sich das Wort „Fatschenkind“ ab.

Seit dem Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert ist für Österreich und Süddeutschland der Brauch des „Kindelwiegens“ belegt. In der Kirche war eine Krippe aufgestellt, in der ein „Fatschenkind“ lag. Kinder tanzten vor ihm und sangen Weihnachtslieder, das Jesuskind wurde dabei in der Krippe gewiegt. Besonders beliebt hierbei war das aus dem 14. Jahrhundert stammende Lied „Josef, lieber Josef mein, hilf mir wiegen mein Kindelein“.

Im Mittelalter war es auch üblich, Novizinnen puppenartige Jesusfiguren zu schenken. Kostbar gekleidet und in Glaskästchen aufbewahrt, sollten sie zur persönlichen Frömmigkeit in der Klosterzelle dienen. Aus dieser Tradition heraus fertigen auch heute noch einige Klöster „Fatschenkindl“ an.

Über Anregung durch Pfarrer P. Schöndorfer und durch Mithilfe von Frau Auguste Aichinger konnten wir bereits zum vorjährigen Weihnachts-

fest diesen früher üblichen Brauch des „Kindellegens“ aufgreifen. Das „Fatschenkind“ des Vorjahres war eine Leihgabe, daher waren wir bemüht, zu einem eigenen zu kommen. Im Kloster Tettenweis in Bayern fanden wir einen geeigneten Kopf aus Wachs für das Jesuskind, Frau Auguste Aichinger formte und kleidete das Kind mit großem handwerklichen Geschick und Herr Johann Meindlhumer bastelte eine passende Krippe.

Zum Beginn der Christmette wird das uralte Martyrologium gesungen, die Weihnachtskerze entzündet und das „Christkind“ als „Fatschenkind“ in die Krippe gelegt. Kinder bereiten dem Jesuskind durch Hineinlegen von Stroh bereits in der Adventszeit eine weiche Liegestatt.

KRIPPENAUSSTELLUNG

Die Familie Auguste und Franz Aichinger in Langstögen hat sehr sehenswerte und beeindruckende Krippen in ihrem Haus ausgestellt.

Verschiedenste Krippendarstellungen mit kunstvollen Figuren von Angela Tripi bringen das Geheimnis „Gott wurde Mensch“ näher. Interessenten können bei telefonischer Voranmeldung (07277) 7237 die Krippen besichtigen.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Helmut Lang

TANZ MIT – BLEIB FIT

Die Tanznachmittage unter diesem Motto beginnen wieder.

**Dienstag, 17. Jänner 2006,
14.00 Uhr, Pfarrheim Prbk.**

Wenn du ein paar fröhliche und beschwingte Nachmittage verbringen

möchtest, dann komm ins Pfarrheim und tanz mit uns. Wir würden und freuen, dich in dieser Runde begrüßen zu dürfen.

Elisabeth Hofer, Tanzleiterin
Josefa Barta